

**DIE VERWERTUNG DER VIERTEN REDE CICEROS
GEGEN C. VERRIS (DE SIGNIS) FÜR
UNTERWEISUNGEN IN DER ANTIKEN KUNST.
WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE ZUM
JAHRESBERICHTE DES HERZOGL.
KARLS-GYMNASIUMS IN BERNBURG, OSTERN
1895. PROGR. NR. 703**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649771431

Die Verwertung der Vierten Rede Ciceros Gegen C. Verres (De Signis) für Unterweisungen in der Antiken Kunst. Wissenschaftliche Beilage zum Jahresberichte des Herzogl. Karls-Gymnasiums in Bernburg, Ostern 1895. Progr. Nr. 703 by Dr. Karl Hachtmann

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. KARL HACHTMANN

**DIE VERWERTUNG DER VIERTEN REDE CICEROS
GEGEN C. VERRIS (DE SIGNIS) FÜR
UNTERWEISUNGEN IN DER ANTIKEN KUNST.
WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE ZUM
JAHRESBERICHT DES HERZOGL.
KARLS-GYMNASIUMS IN
BERNBURG, OSTERN 1895. PROGR. NR. 703**

I n h a l t.

Vorwort.	S. 1—3.
I. Die in der Rede erwähnten griechischen Künstler.	S. 4—16.
1. Myron.	S. 4—7.
Leben des Myron. S. 4—5. Werke des Myron: a) Athene und Marsyas. S. 5.	
b) Der Diskoswerfer. S. 5—6. c) Der Läufer Ladas. S. 6. d) Die Kuh. S. 6.	
Charakteristik des Künstlers. S. 6—7.	
2. Polyklet.	S. 7—10.
Leben des Polyklet. S. 7. Werke des Polyklet: a) Goldelfenbeinbild der Hera	
zu Argos. (Farnesische Büste. Hera Ludovisi. Hera Farnese.) S. 7—8. b) Der	
Doryphoros. S. 8. c) Der Diadumenos. S. 9. d) Die Amazone (Berliner Ama-	
zone). S. 10. Charakteristik des Künstlers. S. 10.	
3. Praxiteles.	S. 10—14.
Leben des Praxiteles. S. 10. Werke des Praxiteles: a) Eros v. Thespieae (Eros	
von Centocelle). S. 10—11. b) Eros von Parion. S. 11. c) Erostorso aus dem	
Louvre. S. 11. (Erosstatue in Dresden.) S. 11. d) Apollo Sauroktonos. S. 12.	
e) Hermes u. Dionysos. S. 12—13. f) Ruhender Satyr. S. 13. g) Venus	
v. Knidos. S. 13. Charakteristik des Künstlers. S. 13—14.	
4. Silanio. Leben und Werke desselben.	S. 14—15.
Sappho. S. 14. Plato. S. 14—15. Jokaste. S. 15. Apollodorus. S. 15.	
5. Mentor.	S. 15.
6. Boëthus.	S. 15—16.
Knabe mit der Gans. S. 16. Der Dornauszieher. S. 16.	
II. Besprechung von Götter- und Heroenbildern im Anschluß an Kunstwerke,	
die in der Rede Ciceros erwähnt werden.	S. 17—42.
1. Zeus.	S. 17—19.
Zeus des Phidias in Olympia (Münzen v. Elis). S. 18. Zeus auf dem Parthenon-	
fries des Phidias. S. 18. Zeus von Otricoli. S. 18. Zeusgruppe vom Altar in	
Pergamum. S. 18—19.	
2. Hera.	S. 19.
Die barbarinische Juno. S. 19.	
3. Apollo.	S. 19—23.
Apollo von Tenea. S. 20. Bronzestatuetten aus dem Britischen Museum. S. 20.	
Apollo v. Belvedere. S. 20—21. Der Straganoffsche Apollo. S. 20—21. Der	
Steinhäusersche Apollokopf. S. 21. Apollo Citharoedus. S. 21—22.	

4. Asklepios. S. 22—23.
Münzen v. Epidauros. S. 22. Asklepios aus dem Museo Nazionale in Neapel. S. 22—23. Asklepioskopf aus dem Britischen Museum. S. 23.
5. Artemis. S. 23—25.
Artemis mit der Fackel aus dem Vatikan. S. 23. Archaistische Artemis aus Pompeji. S. 23—24. Diana v. Versailles. S. 24. Artemis auf dem großen Altar von Pergamum. S. 24—25.
6. Demeter und Kore. S. 25—27.
Triptolemosrelief. S. 25. Demeter vom Kapitol. S. 26. Demeterstatue im Berliner Museum. S. 26. Demeter von Knidos. S. 27. Ceres auf Wandgemälden in Pompeji. S. 27.
7. Athene. S. 27—29.
Athenestatuette vom Varvakeion. S. 27. Athene aus der Giebelgruppe des Tempels in Aegina. S. 28. Athene aus dem Louvre (Minerva au collier). S. 28. Minerva Giustiniani. S. 28. Athene auf dem Zeusaltar in Pergamum. S. 29.
8. Nike. S. 29—31.
Niketempel auf der Akropolis. S. 29. Nike des Paeonius von Mende. S. 30. Terracottastatuette aus dem Antiquarium in München. S. 30. Nike von Samothrace. S. 31.
9. Medusa (Gorgo). S. 31—32.
Stirnziegel von der Akropolis. S. 32. Medusa Rondanini. S. 32. Medaillon aus der Villa Ludovisi. S. 32.
10. Hermes. S. 33—35.
Widdertragender Hermes. S. 33. Der Kalbträger von der Akropolis. S. 33. Hermes aus dem Belvedere i. Vatikan (sogen. Antinous). S. 33. Erzstatue aus dem Museum in Neapel. S. 34. Das Relief Orpheus und Eurydice. S. 34—35.
11. Eros. S. 35—36.
Eros im Parthenonfries. S. 35. Der bogenspannende Eros. S. 36. Eroten auf pompejanischen Wandgemälden. S. 36. Eros als Todesgenius. S. 36.
12. Tyche. S. 36—37.
Tyche von Antiochia. S. 37.
13. Flufsgötter. S. 37—38.
Kephissus und Ilissus auf dem Parthenongiebel. S. 38. Kolossalstatue des Nil aus dem Vatikan. S. 38.
14. Herakles. S. 39—41.
Herakles im östl. Giebel Felde des Tempels von Aegina. S. 39. Hercules Farnese. S. 39. Heraklestorso im Vatikan. S. 40.
15. Kanephoren (Karyatiden). S. 41—42.
Relief vom Parthenonfries. S. 41. Karyatiden von dem Erechtheion auf der Akropolis. S. 41. Atlant vom Zeustempel in Agrigent. S. 41—42.

Vorwort.

Wenn in den neuen preussischen Lehrplänen vom Jahre 1892 unter den methodischen Bemerkungen S. 27 gesagt wird: „Eine zweckmäßige Verwertung von Anschauungsmitteln, wie sie in Nachbildungen antiker Kunstwerke und in sonstigen Darstellungen antiken Lebens so reichlich geboten sind, kann nicht genug empfohlen werden“, so wird jeder Lehrer, der schon früher diese Hilfsmittel zum Verständnis des klassischen Altertums im Unterricht berücksichtigt hat¹⁾, diesen Worten gewiß gern beistimmen. Denn abgesehen davon, daß auf diese Weise der Unterricht in mannigfacher Weise belebt wird, erscheint es auch als ein nicht unwesentliches Bildungsmittel, daß der Schüler mit eigenen Augen sieht, was die Alten auf dem Gebiete der Kunst geleistet haben. In der Geschichte der Hellenen würde sogar eins der wichtigsten Momente fehlen, wenn nicht der Blick der Jugend bei gegebener Gelegenheit auf jene für das Verständnis dieses Volkes so charakteristische Lebensäußerung hingewiesen würde. Nun ist gewiß nicht in Abrede zu stellen, daß die Behandlung der alten Geschichte vornehmlich dazu Anlaß giebt, das Gebiet der Kunst bei bestimmten Zeitabschnitten zu berühren²⁾, allein bei der Stellung, die dieser Unterrichtszweig gegenwärtig einnimmt, wird, wenn anders die Lehraufgabe in der kurz bemessenen Zeit überhaupt bewältigt werden soll, in dieser Beziehung leider die äußerste Maßhaltung zu beobachten sein. Die preussische Unterrichtsbehörde hat dies wohl auch selbst herausgefühlt, da sie die im Eingange erwähnten Worte den methodischen Bemerkungen zum lateinischen Unterrichte eingereiht und bei Besprechung des griechischen Unterrichts (S. 30) darauf zurückgewiesen hat. Es wird also die Lektüre der klassischen Schriftsteller hier ergänzend eingreifen müssen, und daß dieselbe an nicht wenigen Stellen dazu eine willkommene Gelegenheit bietet, ist unleugbar. Es sei nur mit wenigen Worten darauf hingewiesen, daß die Lektüre der homerischen Dichtungen, die auf das künstlerische Schaffen der Griechen und Römer einen so unverkennbaren Einfluß ausgeübt haben, es so zu sagen gebieterisch fordert, diese Einwirkungen durch Vorführung der einschlägigen Kunstwerke aufzuzeigen.

Auch die „de signis“ betitelte 4. Rede Ciceros gegen C. Verres fordert, da sie von den Räubereien mehr oder weniger berühmter Kunstwerke handelt, welche sich dieser gewissenlose Proprätor während einer dreijährigen Verwaltung der Insel Sicilien zu schulden kommen liefs, unwillkürlich dazu auf, etwas näher auf die in der Rede erwähnten Künstler und Kunstwerke ein-

¹⁾ Sehr beachtenswert sind in dieser Beziehung die Abhandlungen von E. Fischer: Bemerkungen über die Berücksichtigung der bildenden Kunst im Gymnasialunterricht. Programm des Gymn. i. Mörs, 1881 u. 1892.

²⁾ Ein geeignetes Hilfsmittel dazu bietet: H. Luckenbach, Abbildungen zur alten Geschichte für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. München u. Leipzig, E. Oldenbourg 1893.

zugehen. Es war daher wohl begründet, daß die Herausgeber der klassischen Bildermappe¹⁾, Bender, Anthes und Forbach, zwei besondere Hefte (Heft 3 u. 4) zur Erläuterung dieser Rede veröffentlichten. Denn der Umstand, daß der Ankläger selbst keinen großen Kunstsinn bekundet, ja sogar ein Verständnis für derartige Dinge als eines Römers fast unwürdig ansieht, kann für uns kein Grund sein, auf Erörterungen, die sich auf die antike Kunst beziehen, zu verzichten. Wir befinden uns während der Lektüre der Rede in einem Lande, das mit griechischer Kultur durch und durch getränkt war und trotz großer und schwerer Umwälzungen sich dieselbe bewahrt hatte; wir erhalten ferner über griechische Künstler und Kunstwerke manche beachtenswerte Notiz, die der Erläuterung bedarf. Außerdem bin ich aber auch der Ansicht, daß bei der Behandlung dieser Rede, die uns das schamlose Leben und Treiben eines römischen Verwaltungsbeamten enthüllt, das Abstosende, das die Darlegung solcher unerquicklichen Verhältnisse leicht mit sich bringt, wesentlich gemildert wird, wenn auch jene oben berührte Seite bei der Erläuterung derselben zur Geltung kommt. Diese Beweggründe haben mich veranlaßt, als ich in der bibliotheca Gothana (bei Friedr. Andr. Perthes) im Jahre 1889 die 4. Verrine herausgab, derselben einen Anhang beizufügen, worin in aller Kürze auf Kunstwerke, die etwa zur Besprechung herangezogen werden können, hingewiesen wird.²⁾ Es hat aber unverkennbare Schwierigkeiten — und die eigene Praxis hat mich in dieser Beziehung belehrt —, während der Lektüre selbst zu öfteren Malen zu derartigen Dingen abzuschweifen: das Zusammengehörige wird auf diese Weise leicht auseinandergerissen, und infolgedessen bleibt der geistige Gewinn vielleicht hinter den Erwartungen zurück. Ohne Zweifel empfiehlt es sich mehr, erst wenn die Lektüre beendet ist, auf Grund derselben mehr im Zusammenhange auf die antike Kunst einzugehen und für diesen Zweck einige Lehrstunden zu verwenden. Die Schüler bringen Mitteilungen aus derselben meist ein lebhaftes Interesse entgegen, und wie das Gedächtnis in den Jahren der Jugend die größte Stärke aufweist, so pflegen auch gelegentliche Anregungen auf einem Gebiete, dessen Kenntnis doch auch mit zur allgemeinen Bildung gehört, am nachhaltigsten zu wirken, wenn sie in einer Zeit, in der der jugendliche Geist für alle Eindrücke frisch und empfänglich ist, gegeben werden. Aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen, die in meiner Ausgabe lose aneinander gereihten Bemerkungen und Hinweise hier in einer mehr systematischen Weise zu bearbeiten, um dadurch dem Lehrer, der diese Rede im Unterricht behandelt, ein geeignetes Hilfsmittel zu bieten. Dabei bin ich nicht etwa der Ansicht, daß alles, was in den nachfolgenden Blättern besprochen wird, von dem Lehrer behandelt werden muß; der Zweck dieser Arbeit ist lediglich der, einen Weg vorzuzeichnen, der im Anschluß an die Lektüre der Rede eingeschlagen werden kann. Die besonderen Neigungen des Lehrers, das Maß der zu Gebote stehenden Zeit und die geistige Empfänglichkeit der betreffenden Schüler — alles das wird bei der Auswahl des Stoffes von Bedeutung sein.

An geeigneten Anschauungsmitteln kann es heutzutage auch bei den Anstalten, die inbezug auf Geldmittel für ihre Bibliothek nicht günstig gestellt sind, kaum fehlen. Ich habe mich bei meinen Ausführungen absichtlich auf eine kleinere Anzahl von Werken beschränkt, von denen ich wohl annehmen darf, daß sie sich in dem Besitze der meisten höheren Schulen befinden. Am wirksamsten bleiben diejenigen bildlichen Darstellungen, die sich in dem Besitze

¹⁾ Erschienen in Darmstadt bei Zedler u. Vogel. 1890—93.

²⁾ Gebilligt von R. Menge, Anschaulicher Unterricht und Kunstunterricht. Halle, Waisenhaus 1894. S. 25.

des Schülers selbst befinden; aus diesem Grunde ist die bereits erwähnte „Klassische Bildermappe“ von Dr. F. Bender ganz besonders empfehlenswert, und nicht minder verdienen Berücksichtigung die kunsthistorischen Bilderbogen von Seemann und die von Baumeister herausgegebenen Bilderbette, ferner die italienischen Photographieen nach antiken Statuen, die aus der Kunsthandlung von Hugo Grosser in Leipzig, und zwar zu einem sehr niedrigen Preise zu beziehen sind. Letztere lassen sich mit Leichtigkeit für längere Zeit in der Klasse ausstellen und wirken dadurch nachhaltiger als ein Bilderwerk, das schnell von Hand zu Hand geht.

Nach zwei Seiten vornehmlich bietet die vorliegende Rede Gelegenheit, das Gebiet der antiken Kunst zu betreten: es handelt sich erstens darum, dem Schüler die Künstler, deren in der Lektüre Erwähnung gethan wird, namentlich durch Vorführung von Kunstwerken, welche mit mehr oder minder Wahrscheinlichkeit auf sie zurückgeführt werden, näher zu bringen, und zweitens darum, von den Göttern und Heroen, die darin berührt werden, berühmte Bildwerke zu besprechen. Die Vollständigkeit würde es erfordern, auch auf künstlerisch verzierte Gegenstände, die das häusliche Leben der Griechen verschönten, einzugehen, allein auf diesem Gebiete dürfte es wohl genügen, durch einige Beispiele, wie sie die von mir unten angeführten Bildwerke bieten, die nötigen Erläuterungen zu geben; die Hinweise, die sich in dem Anbange zu meiner Ausgabe finden, scheinen mir in dieser Beziehung ausreichend zu sein.

Erläuterung der Abkürzungen.

- Bau. Bi. = Baumeister, Bilderhefte aus dem griechischen und römischen Altertum für Schüler zusammengestellt. München, Oldenbourg. 1889. 8 Hefte.
- Bau. D. d. kl. A. = Baumeister, Denkmäler des klassischen Altertums. München und Leipzig, R. Oldenbourg. 1889. 3 Bände.
- Be. Kl. B. = F. Bender, Klassische Bildermappe. Abbildungen künstlerischer Werke zur Erläuterung wichtiger Schulschriftsteller. Darmstadt, Zedler u. Vogel. 1890–93.
- Br. Gr. G. J. = Heinrich Brunn, Griechische Götterideale in ihren Formen erläutert. München 1893. Verlagsanstalt für Kunst u. Wissenschaft.
- Br. G. d. gr. K. = Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler. 2. Auflage. 2 Bände. Stuttgart, Ebner u. Seubert (Paul Neff). 1889.
- L. Gr. G. u. H. G. = Langl, Griechische Götter- und Heldengestalten nach antiken Bildwerken. Wien, Hölder. 1887.
- M. E. = R. Menge, Einführung in die antike Kunst. Mit 34 Bildertafeln in Folio. 2. Auflage. Leipzig, E. A. Seemann 1885.
- O. G. d. gr. Pl. = J. Overbeck, Geschichte der griechischen Plastik. 4. Auflage. 2 Bände. Leipzig, Hinrichs 1893.
- S. K. B. = Seemann, Kunsthistorische Bilderbogen. Leipzig, E. A. Seemann.

I. Die in der Rede erwähnten griechischen Künstler.

Gleich im Beginne der Rede (cap. 2 u. 3), und zwar an der Stelle, an welcher Cicero die dem Hejus, einem ebenso reichen wie kunstsinnigen Einwohner Messanas, von Verres entwendeten Kunstwerke aufzählt, werden drei griechische Künstler genannt, die einen hervorragenden Platz einnehmen: Praxiteles, Myron und Polyklet.

Wir wenden uns, indem wir die Lebenszeit derselben berücksichtigen, zuerst der Betrachtung des Myron (*Μύρων*) und seiner Thätigkeit auf dem Gebiete der Kunst zu, wobei wir sowohl die Nachrichten, die über ihn aus dem Altertum überliefert sind, berühren, als auch die auf ihn zurückweisenden Kunstwerke, die in Kopien bis auf unsere Zeit sich erhalten haben, heranziehen.

Die Nachrichten, die wir über das Leben dieses Künstlers haben, sind äußerst dürftig. Es wird uns von Plinius (nat. hist. XXXIV, 57) berichtet, dafs er aus Eleutherae (*Ἐλευθεραί*) in Boeotien stammte und um die 90. Olympiade (ebendas. XXXIV, 49) auf der Höhe seines Ruhmes stand. Die zuletzt genannte Angabe ist ziemlich wertlos; seine Blütezeit ist wohl schon in den Anfang der 80er Olympiaden zu setzen. Wenn Pausanias (VI, 2, 2; VI, 8, 4; VI

13, 2) ihn als Athener bezeichnet, so ist diese Abweichung vielleicht dadurch zu erklären, daß die Stadt Eleutherae aus Haß gegen Theben sich frühzeitig an Athen angeschlossen hatte, oder dadurch, daß er vornehmlich in Athen thätig gewesen ist (Overbeck, Gesch. d. gr. Plast. I, 268; Br. G. d. gr. K. I, S. 101). Er war, ebenso wie Phidias und Polyklet, ein Schüler des hochberühmten argivischen Künstlers Ageladas (*Ἀγελάδας*), (vgl. Bau. D. d. Kl. A. S. 331) dessen Blütezeit Brunn (G. d. gr. K., I p. 52) auf Grund einer sehr sorgfältigen Untersuchung in die Zeit zwischen Olympiade 70 und 82 setzt. Nach der Annahme des genannten Gelehrten war er unter den erwähnten Künstlern der älteste Schüler des Ageladas.

Myron hat fast ausschließlich in Erz gearbeitet und auf diesem Gebiete eine sehr ausgedehnte Thätigkeit entfaltet. Ganz besonders ist die Mannigfaltigkeit in den Gegenständen seiner Darstellung hervorzuheben: er bildete Götter und Heroen (Cicero in seiner Rede c. 3 erwähnt einen Hercules, egregie factus ex aere, und c. 43 einen Apollo, signum pulcherrimum, cuius in femore litteris minutis argenteis nomen Myronis erat inscriptum), ferner Athleten, und schliesslich, was als besonders charakteristisch hervorzuheben ist, auch Tiere, unter denen seine berühmte Nachbildung einer Kuh den ersten Platz einnahm.

Wir gehen nunmehr zu den Werken des Myron über, die uns noch in Nachbildungen erhalten sind, so daß wir uns danach eine genügende Vorstellung von der Bedeutung des Künstlers machen können.

1) Athene und Marsyas. Plinius berichtet (nat. hist. XXXIV, 57): Myron fecit Satyrum admirantem tibias et Minervam; es liegt auf der Hand, daß sich die Darstellung auf den bekannten Mythos bezog, nach welchem Athene die Flöte, die sie erfunden hatte, mit einem Fluche wegwarf, Marsyas aber, der nach dem später gewöhnlichen Sprachgebrauch ein Satyr genannt wurde, aufhob, um dieses Instrument alsdann zu seinem Unheile zu pflegen (cf. Preller, Griech. Mythol. 4. Aufl. S. 733.) Wie die Gruppe dargestellt gewesen sein mag, dafür bietet uns ein attisches Vasenbild (abgebildet bei O. G. d. gr. Pl. Fig. 73^a) die beste Vorstellung. Von der Figur des Marsyas haben wir nun eine vortreffliche Kopie in einem Marmorbilde, welches sich in Rom im Lateran befindet. (Abbildungen: Bau. D. d. kl. A. II, No. 1210; Bau. Bi. VII, 702; O. G. d. gr. Pl. I, Fig. 73 u. S. 268; S. K. B. Taf. 18, 6 u. Ergänzungst. 9, 4.) Die Ergänzung des Kunstwerks ist freilich als eine völlig verkehrte zu bezeichnen: wir haben es nicht mit einem tanzenden Satyr zu thun, und die Castagnetten, die der Figur in die Hände gegeben sind, haben auch nicht die geringste Berechtigung. Es ist vielmehr anzunehmen, daß der rechte Arm hoch erhoben, und der linke nach unten hin weit weggestreckt war. Man vergleiche damit eine halblebensgroße Erzstatue aus dem Britischen Museum (abgebildet bei O. G. d. gr. Pl. Fig. 73^b u. L. Gr. G. u. H. G. S. 115), die ebenfalls einen in Verwunderung begriffenen Satyr darstellt, und in der man eine Kopie eines Myronischen Werkes hat wiedererkennen wollen.

2) Der Diskoswerfer (*Δισκοβόλος*). Lucian, Philopseud. cap. 18 erwähnt das Kunstwerk mit folgenden Worten: *Μῶν τὸν δισκοβόλον, ἦν δ' ἔγωγ, φησὶ, τὸν ἐπικεκρυφῶτα κατὰ τὸ σῆμα τῆς ἀφέσεως, ἀπετραμμένον ἐπὶ τὴν δισκοφόρον, ἤθεμα δακτύλιον τὰ ἑτέρωθεν κατὰ ξυναναστησομένην μετὰ τῆς βολῆς;* „Von dem Diskoswerfer, sagte ich, sprichst du, der sich zum Wurf niederbeugt, mit dem Gesicht weggewendet nach der Hand, welche die Scheibe hält, und mit dem einen Fuße etwas niederkauert, als wolle er zugleich mit dem Wurf sich wieder erheben.“ Von diesem Diskoswerfer, der übrigens nicht als eine Portraitfigur anzusehen ist, sind uns nicht wenige Nachbildungen erhalten; die beste befindet sich im Palast Lancelotti in Rom; früher stand sie im Palazzo Massimi in Rom. (Abbildungen: Bau. Bi. VII, 711; Bau. D. d. Kl. A. T. II